

Niederschrift zur 3. öffentlichen Sitzung des Ausschusses für die Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern in Vegesack am 11. Januar 2016 um 17.00 Uhr in der Flüchtlingsunterkunft Hartmannstift, 2. Etage

Beginn: 17.00 Uhr
Ende: 18.25 Uhr

Vorsitzender: OAL Herr Dornstedt
Schriftführerin: Frau Zilm

Vorgeschlagene Tagesordnung:

- Genehmigung der Niederschrift zur 2. Sitzung am 30. November 2015 - entfallen
1. Aktuelle Situation in der Unterkunft
 2. Aktuelles aus den Willkommensinitiativen
 3. Verschiedenes

Anwesende Mitglieder:

Kruse, Andreas
Kurt, Sabri
Riskalla, Hans Albert
Palicki, Brigitte
Degenhard, Cord

Es fehlen:

Manikavasagar, Christiana
Schulte im Rodde, Christoph
Mergard, Marvin
N. N.

Weitere Teilnehmer:

Frau Reinartz	Leiterin der Notunterkunft
Herr Severit	Willkommensinitiative
Herr Großmann	Willkommensinitiative
sowie ca. 15 bis 20 interessierte Bürger	

Herr Dornstedt begrüßt die anwesenden Gäste und Ausschussmitglieder. Er stellt fest, dass form- und fristgerecht eingeladen wurde.

Herr Dornstedt bittet um die Änderung der Tagesordnung, da die Niederschrift der letzten Sitzung nicht vorliegt. Der Ausschuss stimmt dem zu.

Tagesordnungspunkt 1

Aktuelle Situation in der Unterkunft

Frau Reinartz berichtet, dass aktuell 199 Personen in der Notunterkunft untergebracht sind. 160 Personen kommen aus Syrien (davon ca. 125 Männer), 11 Personen aus Afghanistan, 3 Personen aus Russland, 2 Personen aus Somalia, 3 Personen aus Eritrea, 10 Personen aus Nigeria, 8 Personen aus Ghana und 2 Personen aus Sierra Leone. Davon sind 133 Personen männlich.

In der Unterkunft gibt es 71 Minderjährige, davon 55 Kinder bis 14 Jahre. Darunter sind 13 Säuglinge, 18 Kinder bis 1 Jahr alt und 10 Kinder 2 bis 3 Jahre alt.

Eine Kinderbetreuung wird zur Zeit nur durch 6 Studentinnen der JUB in den Nachmittagsstunden angeboten.

Im Haus gibt es einen Wachdienst, jeder der kommt, muss sich ausweisen. Besuch kann von 9 bis 21 Uhr empfangen werden. Danach wird das Haus geschlossen. Die Bewohner haben Hausausweise und können selbstverständlich kommen und gehen, wie sie möchten.

Einige ehrenamtlich im Haus tätige beklagen, dass das Gebäude insgesamt nicht kindgerecht ist, so bestehen für die Kinder, die im Treppenhaus spielen, große Unfallgefahren.

Der ASB, das Sozialressort und das BBN werden auf diesen Mangel hingewiesen.

Frau Reinartz erläutert weiterhin, dass durchschnittlich am Tag 5 neue Bewohner kommen und 5 Bewohner das Haus verlassen, um in andere Unterkünfte zu ziehen. Die Verweildauer hängt von vielen Faktoren, wie z.B. Bildungsstand und Sprachmöglichkeiten, ab. Die durchschnittliche Verweildauer liegt ca. bei 2 Monaten. Familien wollen möglichst schnell in Unterkünfte, in denen selbst gekocht werden kann. Junge Männer werden gerne in Wohngemeinschaften untergebracht.

Es ist geplant, im Haus eine Krankenstation einzurichten um das Klinikum Nord und die Ärzte im Umfeld zu entlasten. Wohnraum muss für diese Planung nicht aufgegeben werden. Das Hartmannstift verfügt über Raumreserven.

Für das Schwesternheim gibt es noch kein Übergabedatum. Eine frühzeitige Information ist notwendig, da entsprechendes Personal angefordert werden muss. Frau Reinartz beklagt die mangelhafte Kommunikation.

Herr Dornstedt erklärt, dass nach seiner Kenntnis eine Belegung mit mehr als 40 Personen aus feuerpolizeilichen Gründen nicht zulässig ist. Da die Immobilie voraussichtlich noch in diesem Jahr geräumt werden muss, rechnet sich eine Belegung nur, wenn sie zeitnah erfolgt.

Im Haus fallen unglaubliche Mengen an Müll an, was in der Vergangenheit schon mehrmals zu Beschwerden führte. Frau Reinartz erklärt, dass der Müll einerseits durch das Catering und andererseits durch die vielen Windelkinder im Hause anfällt. Außerdem beklagt sie den zunehmenden Mülltourismus. Der neue Container, der montags und donnerstags getauscht wird, reicht nicht aus.

Der ASB soll nochmals zu dieser Problematik angeschrieben werden.

Die Reinigung im Haus ist unzureichend. Die drei Reinigungskräfte, die für die Treppenhäuser Toilettenanlagen und für die Flure zuständig sind, arbeiten in den frühen Morgenstunden. Der Reinigungsbedarf ist jedoch größer. Eine regelmäßige Reinigung durch die Bewohner des Hauses zu organisieren ist schwer machbar, da die Fluktuation sehr groß und auch nicht planbar ist. Es gibt aber Bewohner im Haus, die sich freiwillig engagieren.

Frau Reinartz setzt sich dafür ein, auch tagsüber eine Reinigungskraft im Hause zu bekommen, hatte aber bisher keinen Erfolg.

Herr Severit schlägt vor, durch 1€ Jobs im Hause, Anreize für Bewohner zu schaffen, sich zu engagieren.

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport und der ASB sollen auf den höheren Reinigungsbedarf hingewiesen werden.

Frau V., ein Mitglied der Willkommensinitiative, erklärt, dass die Kommunikation mit den Geflüchteten sehr schwierig sei. Probleme und Aufgaben der Bewohner können nur schwer besprochen werden.

Die Deutschkurse durch Ehrenamtliche gibt es nicht mehr, da ständig neue Leute in den Kursen saßen. Die Fluktuation im Hause ist zu groß.

Herr G. regt an, die Rasenfläche in der Schulkenstraße als Spielfläche herzurichten. Herr Dornstedt erinnert, dass sich die Topografie nicht für einen Bolzplatz eignet und der Sportplatz Fährer Flur sehr gut erreichbar ist.

Außerdem beklagt Herr G., dass die Fahrräder vor dem Hause im Freien stehen. Da müsse eine Lösung gesucht werden. Außerdem müsste eine Fahrradwerkstatt eingerichtet werden, vielleicht in Kooperation mit der Berufsschule Kerschensteiner Straße.

Dazu erklärt Frau Reinartz, dass sie immer froh ist, wenn sie den Geflüchteten ein Bett anbieten kann, die Fahrräder stehen in ihrer Prioritätenliste eher auf den hinteren Plätzen.

Frau Reinartz berichtet, dass es im Hause recht ruhig abläuft. Sie ist seit dem 1. Dezember als Heimleitung im Hartmannstift. In dieser Zeit musste die Polizei 2 Mal kommen. Es gibt im

Hause klare Hausregeln, die eingehalten werden müssen. Die Heimleitung reagiert sehr energisch, wenn es zu unangemessenen Vorfällen kommt.

Herr Siemann, der Kontaktpolizist, kommt einmal die Woche vorbei.

Als alleinstehende Frauen sind vorwiegend Afrikanerinnen in der Unterkunft. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich von anderen Männern nichts gefallen lassen.

Die Zeitungen werden gebeten, in ihrer Berichterstattung um eine 3 Meter lange Leiter für die Einrichtung zu bitten, da die Räume im Hartmannstift teilweise sehr hoch sind und der Hausmeister nur unter Unfallgefahr Glühbirnen tauschen kann.

Tagesordnungspunkt 2

Aktuelles aus den Willkommensinitiativen

Herr Großmann berichtet, dass im Dezember für die Geflüchteten eine kleine Weihnachtsfeier organisiert wurde, die sehr schön und gut besucht war.

Um die Kinder zu beschäftigen ist die Aufführung eines Theaterstücks (Die Bremer Stadtmusikanten) an dem die Kinder mitwirken, angedacht.

Frau V. erklärt dazu, dass sie im Moment Instrumenten-Spenden sammelt, weil es einige Musiker im Hause gibt. Eine Musiklehrerin hat sich bereit erklärt, Unterricht in der Unterkunft zu erteilen. Ein Theaterstück einzuüben, soll den Kindern die deutsche Sprache näher bringen.

Eine Sportgruppe gibt es noch nicht, es hat sich aber schon jemand gemeldet, der gerne mit jungen Erwachsenen Sport treiben möchte.

Es finden aber auch noch andere Aktivitäten im Haus statt, die mit der Willkommensinitiative nichts zu tun haben, wie z.B. die Studentinnen, die nachmittags Kinder betreuen.

Herr Dornstedt ergänzt, dass die SAV ein Fußballprojekt im Stadion Vegesack unterstützt.

Herr Severit erklärt, dass eine Vernetzung der verschiedenen Häuser sehr wichtig sei. Bei Mitmachaktionen ist es immer sehr schwierig die einzelnen Menschen zu erreichen und anzusprechen. Es ist aus seiner Sicht sehr wichtig, dass das Ehrenamt weiterhin wächst, aber er ist auch zuversichtlich, dass das klappt.

Frau V. fragt, ob es nicht geboten sei, von den Ehrenamtlichen ein Polizeiliches Führungszeugnis zu verlangen, was in einigen Häusern auch schon erwartet wird. Täter seien sehr erfinderisch um anderen Menschen zu schaden.

Frau Reinartz und auch andere Teilnehmer fürchten, dass einige Menschen ihr Engagement einstellen würden wenn sie ein polizeiliches Führungszeugnis beibringen müssten. Ein Polizeiliches Führungszeugnis muss im BSC beantragt werden und kostet Geld. Außerdem sind sehr viele ehrenamtlich Tätige Frauen im Alter ab 60.

Die Frage ist, ob der ASB für die ehrenamtlichen Mitarbeiter die Führungszeugnisse beantragen könnte.

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport soll angeschrieben werden, ob es eine Regelung gibt.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen sodass Tagesordnungspunkt 3 entfällt.

Die Sitzung wird um 18.25 Uhr geschlossen.

Dornstedt
Vorsitzender

Zilm
Schriftführerin

Degenhard
Ausschussprecher